

Interview mit Horst Groß, ^{CDU} Bebra Bürgermeister von Bebra



Bürgermeister Horst Groß auf der Bundesvertreterversammlung in Berlin im Juni 2013, zusammen mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

gegen die ursprünglichen Pläne der Gemeinde und auch der damaligen politischen Führung ausgesprochen habe, bin ich heftig angefeindet worden. Sogar der Spiegel hat sich dazu herabgelassen über Bebra zu berichten. Letztlich sind wir dann zu einer Lösung gekommen, die für beide Seiten, nämlich die syrisch-orthodoxe Gemeinde und die Stadt Bebra sozial verträglich war. Dies ist mir von den Verantwortlichen dieser syrisch-orthodoxen Kirchengemeinde kurz vor meinem Ausscheiden noch einmal ausdrücklich bestätigt worden. Wenn Sie so wollen, dann bin ich aus großer Höhe ins kalte Wasser geworfen worden.

Redaktion: Wie haben Sie es geschafft, mit wechselnden Mehrheiten in der Stadtverordnetenversammlung umzugehen und dabei Ihre Stadt voranzubringen?

Groß: Zunächst muss ich einmal ganz klar sagen, dass ich zwar überzeugter Christdemokrat bin, durchaus aber auch wirklich gute Freunde in den anderen Parteien habe. Ganz am Anfang musste ich mich mit einer SPD-Mehrheit im Stadtparlament arrangieren, dann gab es eine absolute CDU-Mehrheit, die natürlich einiges einfacher gemacht hat, und seit den letzten beiden Kommunalwahlen ist die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bebra geprägt von einer relativen CDU-Mehrheit. Ich muss überzeugen und meine politischen Freunde müssen überzeugen. Nun ist es aber in Bebra so, dass wirklich alle ihrer Stadt Bestes suchen. Natürlich sind wir längst nicht immer einer Meinung, aber die grobe Richtung steht.

Redaktion: Was waren Ihre Schwerpunkte in Ihren drei Legislaturperioden?

Groß: Ich habe es stets als meine Hauptaufgabe betrachtet, meine Stadt fit für die Zukunft zu machen. Bebra ist eine Stadt im Wandel. Ich kenne kaum eine vergleichbar große Gebietskörperschaft, die sich einem derartig intensiven Wandlungsprozess unterziehen muss wie Bebra. Vielen Auswärtigen ist meine Stadt als Eisenbahnerstadt noch ein Begriff. Bebra war einst Knotenpunkt zwischen den Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen, gewissermaßen vor der Zeit der Wende Nahtstelle zwischen Nato und Warschauer Pakt, zwischen Bundesrepublik und DDR.

Redaktion: Lieber Horst Groß, Sie waren 18 Jahre lang Bürgermeister der Stadt Bebra. Wenn Sie an den Beginn Ihrer Amtszeit zurückdenken – was fällt Ihnen da spontan ein?

Groß: Die berühmten 100 Tage Einarbeitungszeit hatte ich nicht. Damals war die Diskussion in und um Bebra beherrscht von der Frage, wie und wo die syrisch-orthodoxe Gemeinde ihr eigenes Gotteshaus errichten kann. Weil ich mich

Bebra hat diesbezüglich gewaltig an Bedeutung verloren. Nur hilft es nicht zu jammern, es gibt nur eins: Anpacken. Nun sind wir derzeit dabei, den heruntergekommenen Bahnhof gemeinsam mit unseren Vertragspartnern zu modernisieren. Weiterer Schwerpunkt war und ist die Wiederbelebung der Innenstadt sowie die zweite große Stadtsanierung. Außerdem haben wir es als unsere Hauptaufgabe betrachtet, Bebra als familienfreundliche Kommune zu etablieren.

Redaktion: Wie haben Sie die Bürgerschaft eingebunden und der angeblich zunehmenden Politikverdrossenheit entgegengewirkt?

Groß: Ich bin ein Mensch des Ehrenamtes. Ich war vor meiner Amtszeit in vielen Bereichen ehrenamtlich tätig, ich war es während meiner Amtszeit und ich werde es nach meiner Amtszeit sein. Das Engagement der Bürger zu fördern ist eine meiner wichtigsten Aufgaben gewesen. Nur wer in den Entscheidungsprozess eingebunden wird, wirkt nachhaltig mit und sorgt so für langfristigen Erfolg.

Wir haben auch auf politischer Ebene weit über die Stadtverordnetenversammlung hinaus Arbeitsgruppen gebildet und so die Bürgerschaft mit ins Boot genommen. Es ist ganz einfach: Dinge, die gemeinsam entwickelt werden, stoßen im Ergebnis auf Akzeptanz. Dinge, die der Bürgerschaft übergestülpt erscheinen, erregen grundsätzlich Verdacht.

Redaktion: Wenn Sie ein Resümee Ihrer Amtszeit ziehen, sind Sie zufrieden?

Groß: Nein, natürlich bin ich nicht zufrieden. Wer zufrieden ist, neigt zur Satttheit und zur Bequemlichkeit. Es gibt immer Dinge, die man noch hätte besser machen können. Wenn Sie mich aber fragen, ob ich guten Gewissens in den Ruhestand gehe, dann sage ich Ihnen ja, sogar besten Gewissens.



Auch bei seinen Kollegen anerkannt und beliebt! Hier mit Herrn Bürgermeister Sattler aus Hofgeismar.

Horst Groß (CDU) war seit 1996 Bürgermeister der Stadt Bebra im Kreis Hersfeld-Rotenburg. Zuvor war er bereits 19 Jahre kommunalpolitisch als Ortsvorsteher von Gilfershausen, einem Stadtteil von Bebra, aktiv. Darüber hinaus hat er zahlreiche Ehrenämter ausgeübt.

1995 hat er bei seiner Wahl einen sozialdemokratischen Amtsinhaber verdrängt. Bei seinen beiden Wiederwahlen ist er jeweils beim ersten Wahlgang im Amt bestätigt worden. Am 28. Februar 2014 endet nach 18 Jahren seine Amtszeit als Bürgermeister.